



Roman Steiner (unten Mitte) koordiniert die Wiederinstandstellungsarbeiten vor dem Bahnhof Luzern. Er ist froh, dass eine neue Weiche (oben) bereits eingesetzt werden konnte. Die noch fehlenden drei Weichen sollen bis heute Abend um 20 Uhr geliefert werden.
Bilder: Jakob Niechen (Luzern, 24. März 2017)

Viel harte Arbeit für eine neue Weiche

Wiederaufbau Die Arbeiten an den Gleisen im Luzerner Bahnhof laufen auf Hochtouren. Gestern wurde eine sehnlichst erwartete Weiche montiert. Drei weitere fehlen. Kommen diese pünktlich an, ist der Weg für die Wiedereröffnung frei.

Kilian Küttel

kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

Bahnhof Luzern, gestern Nachmittag, unweit der Langensand-Brücke: Ein Horn erschallt, ein heller Klang verrät die Einfahrt eines Zuges der Zentralbahn – der einzigen Züge, die im Moment fahren. Das Horn warnt die 20 Gleisarbeiter, die nebenan krampfen. Sie heben die Köpfe, um sich zu vergewissern, dass für sie keine Gefahr besteht. Dann machen sie weiter. Orange Kleider, orange Helme, dreckige Gesichter. Der Schweiss tropft von Armen und Köpfen, aus den Mündern ragen Stumpen und Zigaretten. Hier unterbricht niemand die Arbeit, um zu rauchen. Sie schuften und schmauchen gleichzeitig. Die Zeit drängt: Der Betrieb muss am Montagmorgen wieder funktionieren. «Normalerweise haben wir für so einen Auftrag mehrere Monate Zeit. Jetzt sind es wenige Tage», sagt Roman Steiner, der die Arbeiten auf der Baustelle koordiniert. Er ist Chef von rund 140 Leuten.

Seit Mittwochabend haben er und sein Team ein einziges Ziel: den geplatzten Verkehrsknotenpunkt in Luzern wieder zu verbinden. Eine Herkulesaufgabe: «Nebst dem Zeitdruck ist die grösste Herausforderung, dass wir hier auf engstem Raum zwei Baustellen haben.» Der Eurocity, der am Mittwochnachmittag in Luzern entgleist ist, hat an zwei Stellen

beträchtlichen Schaden angerichtet. Insgesamt braucht es 400 Meter neue Gleise. Im vorderen Teil der Baustelle – also in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs – müssen die Gleisarbeiter einzelne Weichteile ersetzen. «Der grösste Schaden ist aber direkt bei der Langensand-Brücke. Dort müssen wir komplette Weichen ersetzen», so Steiner.

Deshalb ziehen sich die Arbeiten in die Länge: Die neuen Weichen sind Spezialanfertigungen, die erst hergestellt

und geliefert werden müssen. Bislang ist eine Weiche eingetroffen, drei fehlen. Trotzdem – Steiner ist froh um die erste Lieferung: «Das ist ein absoluter Meilenstein. Ohne diese Weichen können wir nicht weiterarbeiten.» Steiner hat eine stahlharte Deadline: Sonntag, Mitternacht. Doch auch den Rest der Nacht von Sonntag auf Montag wird Hochbetrieb auf dem Bahnhofsareal herrschen. Züge müssen rangiert werden, die letzten Vorbereitungen beginnen dann zu laufen.

Der Chef ist zuversichtlich, dass er und sein Team ihren Part bis Mitternacht abschliessen: Die drei anderen Weichen sollten bis heute Abend um 20 Uhr eintreffen. «Wenn das klappt, werden wir fertig.» Während er spricht, hebt ein Gleiskran die neue tonnenschwere Weiche hoch und manövriert sie an ihren Platz. Sofort hasten Arbeiter herbei, bringen die Weiche mit einem Vorschlaghammer in Position. Hammer trifft auf Schiene, Stahl schlägt auf Stahl. Wieder erklingt ein heller Ton. Sogleich folgt ein weiterer: Das Horn wird geblasen, der nächste Zentralbahn-Zug fährt ein.

«Bis wir eine Weiche eingesetzt haben, brauchen wir etwa 15 bis 20 Minuten», sagt Roman Steiner und beobachtet seine Leute. Er hat den Überblick, der Betrieb läuft zu seiner Zufriedenheit. Das war auch schon anders. «Der Raum ist eng, es kommt viel aufs Mal. Die Koordination war nicht immer einfach. Aber jetzt sind wir eingespielt.» Dass zu Beginn nicht immer alles rundgelaufen sei, wiege aber nicht schwer. «Es braucht eine gewisse Zeit, damit sich die Abläufe einpendeln können.»

«Wenn uns die Kameraden brauchen, sind wir da»

Die Weiche liegt auf dem Schotter, Steiner verlässt die erste seiner Baustellen. Auf der zweiten passen seine Leute gerade eine Schiene an, die ausge-

wechselt werden muss. Es ist ein Kampf, bis sie passt. An vorderster Front kämpft Richard Gisler. Der 39-jährige Erstfeldler ist seit Donnerstagmorgen im Einsatz: «Es ist wie auf jeder anderen Baustelle, ausser dass wir mehr Stress haben. Ich habe zwar noch Energie, aber ich bin froh, wenn wir fertig sind.» Eigentlich arbeitet er nicht in Luzern, sondern im Urnerland. Dann haben die SBB um Hilfe gerufen. Die Urner sind gekommen. «Wenn uns die Kameraden brauchen, sind wir da.» Richard Gisler ist einer der 300 Mitarbeiter, die nach SBB-Angaben derzeit Sonderschichten schieben: darunter Büroangestellte, Gleisarbeiter und Kundenlenker, welche die Pendler auf die richtigen Ersatzbusse verteilen.

Die Redezeit ist vorbei, jetzt zählt wieder Muskelkraft. Gisler dreht sich um, zerrt und zieht, drückt und reisst, bis die Schiene passt. Nebenan heulen Maschinen auf, ein Bagger fährt vorbei. Es riecht nach Abgas, Diesel und Stahl. Dann ertönt wieder das Horn. Die Arbeiter schauen auf, vergewissern sich, dass keine Gefahr besteht. Die Zentralbahn kommt, die anderen schuften weiter.

WWW.

Mehr Bilder und ein Video zu den Arbeiten am Bahnhof Luzern finden Sie unter: luzernerzeitung.ch/video

Zeitungslektüre für die Pendler

Aktion «Das Interesse unserer Leserinnen und Leser an der Zugentgleisung und ihren Folgen und die Betroffenheit sind sehr gross», sagt Jérôme Martinu, Chefredaktor der «Luzerner Zeitung». Deshalb haben sich Redaktion und Verlag zu einer spontanen Aktion entschlossen. LZ-Mitarbeiter verteilten gestern ab 6 Uhr am Bahnhof Luzern 1000 Exemplare der «Luzerner Zeitung» und 1000 Schoggiherzli. «Unsere Aktion ist auf viel Sympathie gestossen», so Martinu. Auch die Confiserie Bachmann war im Einsatz: Sie hat 3500 Gipfeli verteilt. Zudem wurden über 30 Personen mit den Firmenautos zu ihren Arbeitsorten gefahren. (red)



LZ-Chefredaktor Jérôme Martinu verteilt am Bahnhof die «Luzerner Zeitung».

Bild: Sven Gallinelli (Luzern, 24. März 2017)